

Oensingen

Gemeindepräsident Fabian Gloor spricht Klartext zum Unterdorf

THAL-GÄU 24

Kampf um Playoffs

Noch sieben Teams kämpfen um die begehrten Playoff-Plätze

SPORT 12

Oscars

Überraschungssieg von Olivia Colman

KULTUR 27



Die Kantone zögern beim E-Voting

Demokratie Zweifel an der Sicherheit der elektronischen Stimmabgabe und Kostenbedenken haben zugenommen

VON ROGER BRAUN

Zehn Kantone bieten derzeit E-Voting an. Ob sich nächstens weitere dazugesellen werden, ist so unsicher wie nie. Nachdem der politische Widerstand erwacht ist und mit der Schweizerischen Post nur noch ein einziger An-

bieter von entsprechenden IT-Lösungen übrig geblieben ist, sind die Kantone zunehmend verunsichert.

In den Kantonen wie Zürich, Solothurn, Glarus, Jura oder Baselland hat die Einführung der elektronischen Stimmabgabe bereits Schiffbruch erlitten oder verzögert sich.

Andere Kantone wie Basel-Stadt oder Aargau, die bereits heute teilweise E-Voting anbieten, dieses nun aber auf weitere Bevölkerungsgruppen ausdehnen wollten, haben einen Marschhalt eingelegt.

Auf Anklang stösst die vorsichtigere Gangart der Kantone bei Franz Grü-

ter. Der Luzerner SVP-Nationalrat steht unter anderem hinter einer Volksinitiative für ein E-Voting-Moratorium.

Schub für Volksinitiative

«Es dämmert immer mehr Leuten, dass E-Voting eine grosse Gefahr für die direkte Demokratie darstellt», so

Grüter. Befürworter des digitalen Stimmkanals verweisen dagegen auf Bevölkerungsumfragen, die nach wie vor eine Grundsympathie der Bevölkerung für E-Voting erkennen lassen. Der politische Widerstand ist für sie nicht repräsentativ für die Stimmung im Volk.

KOMMENTAR UNTEN, SEITE 5

Radioaktive Abfälle

Letzte Runde auf der Suche nach einem Endlager

Ab Mitte März wird in drei potenziellen Standortgebieten zur Lagerung radioaktiver Abfälle der Untergrund untersucht. Mit Sondierbohrungen wird in Bülach und anderen Gemeinden bis zu 1300 Meter in die Tiefe gebohrt. Die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle rechnet mit Kosten von 100 Millionen Franken. Gegen die Bohrungen formiert sich teils bereits Widerstand. Grundsätzlich sei die Akzeptanz für ein Tiefenlager inzwischen aber gewachsen, so die Präsidenten der Regionalkonferenzen. SEITE 2/3

Milliarden-Übernahme

Pharma-Gigant Roche setzt auf Gentherapien

Roche kauft die US-Biotechfirma Spark Therapeutics für 4,3 Milliarden Dollar. Das Unternehmen vermarktet und erforscht neuartige Gentherapien. Mit diesen werden seltene Krankheiten behandelt, die etwa Blindheit oder schwere Blutungsstörungen verursachen. Es sei der richtige Zeitpunkt, nun in dieses Feld einzusteigen, sagte Roche-Chef Severin Schwan. Spark arbeitet unter anderem auch mit Novartis zusammen. SEITE 9

Stadt Solothurn

Neuer Fahrplan für das Sauser-Areal

Die Pläne für das Solothurner Sauser-Areal beim Jumbo-Kreisel werden angepasst. So werden die beiden ostseitigen Gebäude nicht abgerissen, sondern - abgestimmt auf die Bedürfnisse der künftigen Mieterschaft - umgebaut. Für die Migros, die neben Denner einziehen will, dürfte die Verkaufsfläche unter neuen Bedingungen leicht kleiner werden. Doch man setze weiterhin auf den Standort. Die Eröffnung wird indes auf 2020 angesetzt. SEITE 19

Das Licht ist erloschen

Für den August 1998 hatte sie den Weltuntergang vorausgesagt. Nun hat die Erde sie doch überlebt. Mit Erika Hedwig Bertschinger-Eicke alias Uriella ist die wohl skurrilste öffentliche Figur der Schweiz kurz nach ihrem 90. Geburtstag gestorben. Damit endet das Leben Uriellas in den Augen ihrer Anhänger aber noch nicht. Sie warten nun auf Nachrichten, die ihre Anführerin aus dem Paradies senden werde, schreibt Beat Kraushaar, der Uriella ein halbes Journalistenleben lang begleitete. Sein Nachruf handelt von Anhängern, die in weissen Gewändern in den Schwarzwald pilgern, und von ungeniessbarem Wunderwasser. Fiat Lux, es werde Licht, heisst Uriellas Sekte. Nun ist das Licht erloschen. SEITE 4

FOTO: MARTIN RÜTSCHI/KEY

**KOMMENTAR**

Das Vertrauen in die Demokratie

Es ist erstaunlich, wie schnell die E-Voting-Euphorie verflogen ist. Noch vor wenigen Jahren war kaum Widerstand zu hören gegen das Abstimmen und Wählen übers Internet. Ganz im Gegenteil: Man verband grosse Hoffnungen damit, etwa eine höhere Stimmbeteiligung der Jungen. Mittlerweile jedoch bläst dem E-Voting ein rauer



von Michel Burtscher

Wind entgegen - und das aus verschiedenen Richtungen. So gab Vorreiter Genf letztes Jahr bekannt, sein System aus finanziellen Gründen einzustellen - ein grosser Rückschlag für E-Voting-Befürworter. In Basel-Stadt hat das Parlament vergangene Woche einen Vorstoss angenommen, der die Ausweitung der digitalen Stimmabgabe stoppen will. Auch andere Kantone wenden sich ab. Und auf nationaler Ebene beginnt bald die Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative, die ein E-Voting-Moratorium fordert. Für das Initiativkomitee stehen Sicherheitsbedenken im Vordergrund.

Eines ist klar: Es steht viel auf dem Spiel beim E-Voting. Es geht um das Vertrauen in unsere Wahl- und Abstimmungsresultate und damit die Grundlage unserer Demokratie. Diese darf nicht leichtfertig in Gefahr gebracht werden. Es braucht nicht einmal einen Hackerangriff, um das Vertrauen zu erschüttern, Zweifel an der Richtigkeit von Resultaten reichen schon aus. Sicher: Für die Auslandschweizer, die ihre Abstimmungsunterlagen auf dem Briefweg teilweise zu spät erhalten, mag die digitale Urne einen gewissen Nutzen haben. Für die hiesigen Stimmberechtigten sind die Vorteile jedoch klein. Eine höhere Stimmbeteiligung erwartet nicht einmal der Bundesrat. Und einfacher ist die digitale Stimmabgabe auch nicht. Stellt man den Nutzen des E-Votings den Risiken gegenüber, kann es nur einen Schluss geben: E-Voting braucht es derzeit nicht.

@ michel.burtscher@chmedia.ch

Steuervorlage

Solothurner Wirtschaftsverbände sagen, wie weit sie gehen

Deutliche Worte aus der Solothurner Wirtschaft: Sowohl die Handelskammer als auch der Gewerbeverband signalisieren, dass sie mit den Anträgen der Finanzkommission leben können, weitergehende Verschlechterungen aber nicht gutfinden. Das ist auch eine Absage an den Alternativvorschlag der Städte Grenchen und Olten.

Daniel Probst, Direktor der Solothurner Handelskammer, sagt zu den Anträgen der vorberatenden Kommission: «Sie stellen eine Verschlechterung dar,

wir können damit gerade noch leben.» Aber das Ende der Fahnenstange sei damit erreicht, betont der Handelskammer-Direktor. Und Andreas Gasche, Geschäftsführer des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbands (kgv), betont seinerseits, der Zentralvorstand stehe einstimmig hinter den Anträgen der Finanzkommission. Allerdings: «Eine aus der Sicht der Wirtschaft weitere Verschlechterung der Vorlage würde bedeuten, dass der kgv diese Vorlage nicht weiter unterstützt.» SEITE 17

Grenchen

Lebensmittel für Armutsbetroffene

In Grenchen können Menschen, die Sozialhilfe beziehen oder sich in finanziellen Nöten befinden, jeden Freitag im Eusebiushof Lebensmittel abholen, die von «Tischlein deck dich» abgegeben werden. Der schweizweit tätige Verein will gespendete einwandfreie Lebensmittel vor der Vernichtung bewahren und sie stattdessen sinnvoll einsetzen. Diese Zeitung besuchte die Abgabestelle und sprach mit Helfern und Betroffenen. SEITE 21

